

**ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΟΛΙΤΙΣΜΟΥ
ΙΓ' ΕΦΟΡΕΙΑ ΠΡΟΪΣΤΟΡΙΚΩΝ ΚΑΙ ΚΛΑΣΙΚΩΝ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ**

**ΣΤ' ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗ ΣΥΝΑΝΤΗΣΗ
ΓΙΑ ΤΗΝ ΕΛΛΗΝΙΣΤΙΚΗ ΚΕΡΑΜΙΚΗ**

**ΠΡΟΒΛΗΜΑΤΑ ΧΡΟΝΟΛΟΓΗΣΗΣ
ΚΛΕΙΣΤΑ ΣΥΝΟΛΑ - ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΑ**

ΒΟΛΟΣ 17-23 ΑΠΡΙΛΙΟΥ 2000

ΑΝΑΤΥΠΟ

**ΕΚΔΟΣΗ ΤΟΥ ΤΑΜΕΙΟΥ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΩΝ ΠΟΡΩΝ ΚΑΙ ΑΠΑΛΛΟΤΡΙΩΣΕΩΝ
ΑΘΗΝΑ 2004**

Hellenistische Kohlebecken aus Knidos

Mustafa Şahin*

Das im Regierungsbezirk Muğla, Kreis Datça, nahe des Dorfes Yazı an der Landzunge Tekir Burnu gelegene Knidos, die in dorischer Zeit gegründet wurde, war in antiker Zeit ein wichtiges Kult- und Handelszentrum. Gegen Ende des 19. Jhs. führte C. Newton in Knidos die ersten Untersuchungen durch¹, wobei viele wichtige Fundstücke nach England gebracht wurden. 1964 bis 1977 erfolgten durch ein amerikanisches Team unter I.C. Love Forschungen in der antiken Stadt². Die Ausgrabungen werden seit 1987 unter der Leitung von R. Özgan weitergeführt³.

In dieser Untersuchung wird ein Typ von Öfen aus Knidos vorgestellt, deren antike Bezeichnung aus den Quellen bislang noch nicht zugewiesen werden konnten. Im Altertum, besonders in späthellenistischer Zeit, war vor allem im östlichen Mittelmeergebiet eine spezielle Form keramischer Öfen verbreitet, die sich aus einem hohen zylindrischen Körper mit einem darauf befestigten halbkugelförmigen Becken zusammensetzten, das der Aufnahme von Holzkohle diente. Die Becken besitzen auf der Unterseite eine Reihe großer Löcher, die der Luftzirkulation dienen⁴. Da die antike Bezeichnung für diese Geräte noch unbekannt ist, werden sie ihrer Funktion entsprechend benannt, so im Deutschen als "Kohlebecken".

Als wichtigster Fundort solcher Kohlebecken dürfte aufgrund tausender bislang zum Vorschein gekommener Fragmente wohl Delos gelten⁵, während von anderen Stätten lediglich geringe Zahlen erhaltener Stücke publiziert wurden⁶.

* Außer den im AA 1992, 743-754 genannten Abkürzungen wird die folgende verwandt.

Şahin: M. Şahin, *Hellenistische Kohlenbecken mit figürlich verzierten Attaschen aus Knidos. Knidos-Studien 3*, 2003.

¹ Chr. Newton, *A History of Discoveries at Halikarnassos, Cnidus and Branchidae II* (1865), 366 ff.

² M.J. Mellink, *AJA* 72 (1968), 137-139; ders., *AJA* 73 (1969), 216-220; I.C. Love, *AJA* 74 (1970), 149-155; dies., *AJA* 76 (1972), 61-76 und 393-405; dies., *AJA* 77 (1973), 413-424; dies., *AJA* 78 (1974), 121; dies., *AJA* 81 (1977), 303; dies., *AJA* 82 (1978), 324; dies., *TürkAD* 20, 2 (1973), 97-142; dies., *TürkAD* 21, 2 (1974), 85-129; dies., *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-İzmir 1973, 1978*, 1111-1133.

³ R. Özgan, *Kazi Sonuçları Toplantısı XI* (1989), 167ff.; XII.2 (1990), 57ff.; XIII.2 (1991), 171ff.; usw.

⁴ Şahin, Kat. Nr. KF 32.

⁵ F. Mayence, Fouilles de Délos. Les réchauds en terre-cuite, *BCH* 29 (1905), 373ff. Ch. Le Roy, Réchauds déliens, *BCH* 85 (1961), 474ff. G. Siebert, Les réchauds, *Délos XXVII*, 267-276. O. Didelot, *Recherches sur les réchauds hellénistiques de Délos*, Thèse de Doctorat, Université de Strasbourg II, 1990 (Im Druck- EAD).

⁶ A. Conze, Griechische Kohlenbecken, *JdI* 5 (1890), 118ff., Taf. 1f. A. Furtwängler, Zu den Köpfen der griechischen Kohlenbecken, *JdI* 6 (1891), 110ff. M. Martens, Sur la décoration des réchauds gréco-romains, *EiTrav* 5 (1971), 136ff. M.R. Leonard, Braziers in the Bodrum Museum, *AJA* 77 (1973), 19ff. I. Ondřejová, in: J. Bouzek, *Anatolian Collection of Charles University, Kyme I* (1974), 85ff., Taf. 20. L.R. Rahmani, Hellenistic Brazier Fragments from Israel, *IEJ* 34 (1984), 224ff., Taf. 29ff.

Eine größere, etwa 250 Exemplare umfassende Menge von Fragmenten dieser Geräte konnte jedoch auch in Knidos im Laufe der jüngeren Grabungstätigkeiten entdeckt werden. Ein Teil dieser Funde wird im Grabungsdepot vor Ort aufbewahrt, der größte Teil befindet sich im Unterwassermuseum Bodrum. Dieses reichhaltige Material wurde von mir vor einiger Zeit im Rahmen einer Habilitationsschrift bearbeitet⁷. Die Ergebnisse dieser Studie, die sich mit der Erstellung einer Chronologie, der Funktion und Verbreitung der Kohlebecken sowie der Ikonographie, typologischen Klassifikation und Bedeutung ihrer figürlichen Dekoration beschäftigt hat, kann ich aufgrund der begrenzten Redezeit nicht ausführlich darlegen.

Eine der zentralsten Fragen in Bezug auf die Kohlebecken ist seit jeher diejenige nach ihren Herstellungszentren. Eine präzise Bestimmung der Produktionsorte ist aber bisher besonders für den hier vorliegenden sog. "ägäischen Typ" noch nicht gelungen⁸. Es ist aus verschiedenen Gründen anzunehmen, daß mit Knidos eines dieser Zentren identifiziert werden kann. Dafür spricht zunächst das Fabrikat der in Knidos gefundenen Exemplare, die sich mit wenigen Ausnahmen durch einen ziegelroten bis rotbraunen Ton auszeichnen. Einer von Gerwulf Schneider am Institut für Anorganische und Analytische Chemie der Freien Universität Berlin vorgenommene Analyse ausgewählter Material-Proben zufolge enthält er neben Sand vor allem Kalk und glimmerhaltiges vulkanisches Tuffgestein als Magerungsbestandteile⁹. Beides ist den vor kurzem auf der Datça-Halbinsel durchgeführten geologischen Untersuchungen zufolge in Schichtenablagerungen vorhanden, so daß Knidos nicht allein wegen der hohen Fundzahl, sondern ebenso aufgrund des Fabrikats als Standort zumindest eines Teils der Werkstätten angesehen werden muß.

Weitere Hinweise auf eine lokale Produktion der Kohlebecken gehen außerdem aus ihrer typischen Verzierung durch Ritz- und Applikentechnik hervor, sowie aus den maskenartigen Köpfen auf den Attaschen, die typologische Entsprechungen in kleinerer Ausführung unter anderem auf den lokalen hellenistischen Lampen finden¹⁰. Eine Reihe der Fundstücke weist außerdem Deformationen auf, die durch einen fehlerhaften Brand entstanden sein müssen. Auch finden sich für einige der in Knidos gefundenen Varianten der verzierten Attaschen noch keine Parallelen an anderen Fundplätzen.

Das zur Verfügung stehende Material umfaßt eine Reihe oder weniger gut erhaltener Untersätze, die in der Regel eine Höhe von ca. 30 bis 50 cm besitzen. Die meisten dieser Stücke sind unverziert, doch erscheinen teilweise auch solche, die eine sehr aufwendige Dekoration tragen, wie ein Beispiel von der Rundtempelterrasse anschaulich macht. Das vegetabile Dekor wurde mit einem Hölzchen eingeritzt¹¹; die gleiche Technik ist außerdem bei einer Reihe weiterer Fragmente und Griffe feststellbar¹². In ähnlicher Weise wurden auch die aus der Architektur entlehnten Zierelemente wie

O. Didelot, Réchauds d'époque hellénistique. La diffusion des signatures, in: A. Muller (Hrsg.), *Le moulage en terre cuite dans l'antiquité, Actes du XVIII^e Colloque du Centre de Recherches Archéologiques-Lille III 7-8 déc. 1995, 1997*, 376ff.; dies., Réchauds hellénistiques du Musée Gréco-Romain d'Alexandrie : Importations et productions locales, in: J.-Y. Empereur (Hrsg.), *Commerce et artisanat dans l'Alexandrie hellénistique et romaine, BCH Suppl. 33, 1998*, 275ff.

⁷ s. Şahin.

⁸ Didelot, *op.cit.* (note 6), 380ff.

⁹ Şahin, 65, Tabelle 1.

¹⁰ Siehe hierfür: D.M. Bailey, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum, I, Greek, Hellenistic and Early Roman Pottery Lamps*, 1975, 124ff., Taf. 44ff.; D.K. Tezgör - T. Sezer, *İstanbul Arkeoloji Müzeleri Pişniş Toprak Kandiller Kataloğu I*, 1995, 94ff., Nr. 249, 254.

¹¹ Şahin, Kat. Nr. K 1, Taf. 1-2.

¹² Şahin, Kat. Nr. KF 1, KF 2, KF 31, Taf. 30 und 32.

Zahnschnitte, Kymatien usw. hergestellt, die bei den Kohlebecken den unteren und oberen Abschluß der Ständer und Becken säumen können¹³. Eine weitere Möglichkeit der Verzierung stellt das Anbringen plastischer Tonappliken in Form von Rosetten, Täniën, Girlanden und ähnlichen Objekten dar¹⁴.

Den überwiegenden Teil des bisher bekannten Materials bilden allerdings mit ca. 250 Exemplaren die üblicherweise in Dreizahl auf dem Rand des Beckens aufsitzenden, meist figürlich verzierten Attaschen. Mit ihren charakteristischen, über die Holzkohleglut ragenden Vorsprüngen dienten sie offensichtlich als Stützen für eine Auflage. Sie zeigen in der Mehrzahl der Fälle auf der dem Becken zugewandten Seite eine Dekoration, die durch das Eindringen der ungebrannten Ton-Rohlinge in eine Formschlüssel erzeugt wird.

Als Motive dieses Reliefschmucks treten Stierköpfe, Amphoren und Blitzbündel auf¹⁵; den Löwenanteil der Attaschen schmücken jedoch die auch von zahlreichen anderen Fundorten bekannten Männerköpfe, denen allen ein langer, in die Vorsprünge übergehender Bart gemeinsam ist.

Sie können in drei Typen eingeteilt werden, innerhalb derer sich wiederum verschiedene Varianten trennen lassen. Ihnen soll deshalb eine etwas ausführlichere Behandlung zuteil werden.

1) Den ersten Typus kennzeichnet ein Efeukranz. Der Kranz bedeckt den Oberkopf vollständig, Haare sind nicht sichtbar. Zwei kugelige Dolden von Efeufrüchten zieren ihn in der Mitte. Im Gesicht wirken die großen Augen aufgerissen, von den fleischig gebildeten Lidern tritt das Oberlid stärker vor. Die breiten Augenbrauen bilden darüber kräftige Bögen, indem sie innen bis zur Nasenwurzel herabgezogen und dort zusammengewachsen, außen aber hochgezogen sind. Hier tritt darunter das Orbital plastisch vor. Die Stirn erscheint, wenn überhaupt, nur in dem kleinen Feld zwischen Nase und Kranz und ist in breite Falten gelegt. Die Nase ist kurz und stumpf mit breiten Flügeln. Unterhalb der Nase und der kleinen Bäckchen setzt der üppige Bart an. Der darin beinahe verschwindende Mund kann unterschiedlich gestaltet sein (– kürzer oder länger, gerade oder in den Winkeln hochgezogen, mit fleischiger Unterlippe oder nur als Kerbe). Der breite Schnurrbart ist generell in der Mitte gerade über die Oberlippe gekämmt, über den Mundwinkeln variieren die Lockenmotive, außen fallen an beiden Seiten seine langen Enden bis über den breiten, vorstehenden Kinnbart herunter. Sie schließen mit dessen gerade geschnittenem unteren Rand ab. Die Ohren sind bei einigen Beispielen spitz zulaufend als Tierohren geformt¹⁶. Dieser Kopftypus ist auf den Attaschen aus Knidos am häufigsten anzutreffen.

Köpfe des Typs mit Efeukranz unterscheiden sich in den Einzelheiten nur wenig voneinander. Jedoch können aufgrund der darauf angebrachten Signaturen fünf Varianten und eine sechste unsignierte Gruppe getrennt werden. Die signierten Stücke lassen sich jeweils einer bestimmten Werkstatt, der des Hermophantos (Abb. 105a)¹⁷, des jüngeren Athenaios (Abb. 105b)¹⁸, des Hekataios (Abb. 105c)¹⁹, des Karneadas (Abb. 105d)²⁰ und des Heniochos (Abb. 105e)²¹ zuweisen. Interessant ist aber besonders die sechste, unsignierte Gruppe²², die sich typologisch durch den flächendeckenden Efeu-

¹³ Şahin, Kat. Nr. KF 5, KF 8, KF 10, Taf. 30-31.

¹⁴ Şahin, Kat. Nr. KF 4, KF 19, KF 21, EHer 20, HD 8.

¹⁵ Şahin, Kat. Nr. B 1, A 1, S 1, Taf. 26.

¹⁶ Şahin, Kat. Nr. EHer 20, Taf. 4.

¹⁷ Şahin, Kat. Nr. EHer 1, Taf. 2.

¹⁸ Şahin, Kat. Nr. EAth-II 1, Taf. 6.

¹⁹ Şahin, Kat. Nr. EHek 1, Taf. 7.

²⁰ Şahin, Kat. Nr. EKar 1, Taf. 8.

²¹ Şahin, Kat. Nr. EHen 1, Taf. 10.

²² Şahin, Kat. Nr. EA 2, Taf. 9.

kranz von den anderen deutlich absetzt und für die mir außerhalb von Knidos bis jetzt nur einzelne Parallelen bekannt sind.

2) Die Köpfe des zweiten Typs besitzen dagegen über der Stirn einen hoch aufgekämmten, gescheitelten Haarbausch (Abb. 106a)²³. Die Haare sprießen kräftig und steil nach oben, wobei ihre divergierenden Spitzen meist in einen festen, bogenförmigen Umriß eingeschlossen werden. Die Spitzohren kommen stärker zur Geltung als bei dem Kopftypus mit Efeukranz, doch wirken auch sie nicht organisch mit dem Kopf verbunden, sondern wie sekundär angefügt. Die Augen sind weit geöffnet dargestellt, dagegen erscheint der Mund generell eher geschlossen. Beide Lippen sind sichtbar und fleischig gestaltet. Ein dünner, glatthaariger Schnurrbart rahmt sie bogenförmig. Die langen Enden des Schnurrbarts, die wie bei der Typengruppe mit Efeukranz den äußeren Kanten des langen vorstehenden Kinnbarts folgen und plastisch aufragen, sind oft ebenfalls glatt, können aber auch wie bei der Efeukranzgruppe korkenzieherförmig gedreht sein.

Innerhalb der zweiten Gruppe können sechs Varianten getrennt werden, von welchen zwei durch ihre Signaturen den Werkstätten des Hekataios und des älteren Athenaios zuzuordnen sind. Die vier übrigen Variantengruppen können aufgrund andersartiger Gestaltung in den Details von diesen abgesetzt und auch untereinander differenziert werden. Die Hekataios-Variante (Abb. 106a) erkennt man sehr leicht an der Organisation der Frisur: Das zurückgekämmte Haupthaar ist im unteren Abschnitt streng symmetrisch am Mittelscheitel orientiert angelegt und darüber durch einen Doppelbogen abgeschlossen. In deren Zwickel ist eine kurze vertikale Kerbe eingesetzt. Eine andere Variante zeigt einen vollständig durchgezogenen Mittelscheitel und linear verlaufende Augenbrauen²⁴. Variante drei unterscheidet sich deutlich von den beiden vorher genannten durch die linear und büstenartig aufgestellten Haarstrahlen²⁵. Die vierte, durch eine Signatur dem Athenaios zugewiesene Variante (Abb. 106b)²⁶, zeichnet sich durch den barocken, finsternen Gesichtsausdruck und die Hörner aus. Die beiden übrigen Varianten besitzen keine Rundstabhärmung um die Haarkrone; eine von ihnen besitzt eine wild aufgebürstete Frisur²⁷, bei der anderen wurde ein Efeudiadem in die Stirnhaare gesteckt²⁸.

3) Von einem Pilos bzw. einer Spitzmütze, unter der meist nur ein kurzes Stirnpony hervorblitzt, wird der Kopf des dritten Typs bedeckt (Abb. 106c)²⁹. Das Gesicht wird bis auf wenige Ausnahmen mit ruhigen, natürlichen Augenbrauen dargestellt. Die Augen sind generell weit geöffnet, meist kräftig gewölbt und in dicke Lider gefaßt. Die Nase ist normal lang mit geradem, ziemlich breitem Rücken. Die Ohren von menschlichem Typ sind dagegen plastisch wenig differenziert. Ein einfacher Wulst oder eine gravierte Linie bilden die schlichte äußere Form der Ohrmuscheln, so daß sie wie an den Schläfen angebrachte Griffe wirken. Der Mund ist kurz mit parallel angeordneten Lippen. Die unterhalb der Nase U-förmig herabfallenden Strahlen des Oberlippenbartes scheinen korkenzieherartig gedreht zu sein und sich, wie üblich, in den äußeren Locken des langen Kinnbartes fortzusetzen. Dieser ist wie immer glatt gesträht, sein kantiges Ende verbreitert sich meist merklich. Eine Eigenart mehrerer Varianten des Typus ist eine Betonung des Kinns innerhalb der langen Bartfläche.

²³ Şahin, Kat. Nr. *HHek* 9, Taf. 13.

²⁴ Şahin, Kat. Nr. *HA* 2, Taf. 17.

²⁵ Şahin, Kat. Nr. *HB* 1, Taf. 18.

²⁶ Şahin, Kat. Nr. *HAth-I* 2, Taf. 18.

²⁷ Şahin, Kat. Nr. *HC* 1, Taf. 19.

²⁸ Şahin, Kat. Nr. *HD* 5, Taf. 20.

²⁹ Şahin, Kat. Nr. *PAth-Ia* 1, Taf. 23.

Die Pilos-Gruppe, von welcher Stücke die Signaturen des Hekataios und Athenaios tragen, kann in fünf Varianten unterteilt werden. Interessant ist die Betrachtung der mit der Signatur des Athenaios versehenen Exemplare, die unterschiedliche Gestaltungsmerkmale aufweisen. Der eine Teil der Stücke, kennzeichnet sich durch ein insgesamt flaches Relief und ein nur durch Strichelung angegebene Stirnhaar, das mit einem spitzen Holzstäbchen eingeritzt wurde. Der andere Teil zeigt eine plastische Ausführung des Stirnhaares mit fleischig angegebenen Details des Gesichts³⁰. Der Pilos ist innerhalb dieser Variante gelegentlich am oberen Ende abgerundet. Eine dritte, unsigned Variante des Pilos-Typus³¹ besitzt ebenfalls ein geritztes Pony, läßt sich jedoch durch die kugelige Form der Augen und die kleine, plastisch hervortretende Pupille unterscheiden. Die vierte Variante, die aus der Hekataios-Werkstatt stammt (Abb. 106d)³², ähnelt ebenfalls der ersten Athenaios-Variante und der vorher besprochenen Variantengruppe, setzt sich jedoch durch die einfachere Gestaltung und besonders durch die eingestochene Pupille ab. Durch die sehr sorglos und möglicherweise eingeritzte Signatur unterscheiden sich die knidischen Hekataios-Stücke von denjenigen manch anderer Fundplätze, die durch ihre präzise Ausführung wohl als Inschriften der Hauptwerkstatt betrachtet werden müssen. Die letzte Variante des Pilos-Typs³³ kann ebenfalls wiederum aufgrund der Stirnhaarbildung leicht erkannt werden: Das Pony ist plastisch angegeben wie der zweiten Athenaios-Variante, jedoch linear abgeschnitten.

Dieser Typus zeigt darüber hinaus mit einer Reihe von deformierten Stücken besonders deutlich³⁴, daß eine lokale Produktion von Kohlebecken in Knidos stattgefunden hat. Solche Stücke treten außerdem auch innerhalb der übrigen Typengruppen auf³⁵.

Wie bereits aus der Beschreibung hervorgegangen ist, tragen einige der in Knidos gefundenen Attaschen die Signatur von Fabrikanten und lassen sich dadurch bestimmten Werkstätten zuweisen. Vertreten sind dabei die Ateliers des Hermophantos, des Hekataios, des Karneadas, des Heniochos und des Athenaios. Bei den mit Athenaios signierten Attaschen müssen allerdings als Ergebnis der Stilanalyse und aufgrund der Fundkontexte zwei Werkstätten, eine ältere und eine jüngere, unterschieden werden. Interessant ist dabei auch die Beobachtung, das bislang lediglich für die Werkstatt des Hekataios die Produktion aller drei Kopftypen nachweisbar ist. Bei den meisten übrigen Ateliers scheint dagegen die Verzierung der Attaschen auf einen einzigen Kopftyp beschränkt gewesen zu sein.

Aufgrund der eingangs bereits erwähnten Tonalysen ist für den überwiegenden Teil der Werkstätten Knidos als Standort wahrscheinlich. Im Falle des Hekataios dürfte aufgrund unterschiedlicher, vereinfachter und teils linksläufiger Signaturen allerdings lediglich eine Filiale in Knidos gelegen haben, während die Hauptwerkstatt an einem anderen, noch nicht bekannten Platz gesucht werden muß (Abb. 106a).

Die figürlichen Verzierungen der Attaschen, insbesondere die bärtigen Köpfe und ihre zahlreichen Varianten stammen aus einer großen Zahl von Modellen, die sich in der stilistischen Ausführung der Motive teils stark unterscheiden. Auf der Basis einer detaillierten Untersuchung dieser Stilmerkmale, die Ausprägungen verschiedener Zeitstufen darstellen, konnten die Laufzeiten der Attaschen, Kopftypen und -varianten näher eingegrenzt und eine Entwicklung der lokalen knidischen Kohle-

³⁰ Şahin, Kat. Nr. *PAth*-Ib 1, Taf. 23.

³¹ Şahin, Kat. Nr. *PA* 1, Taf. 24.

³² Şahin, Kat. Nr. *PHek* 1, Taf. 24.

³³ Şahin, Kat. Nr. *PB* 1, Taf. 25.

³⁴ Şahin, Kat. Nr. *PB* 4, *PF* 3, *PF* 4, Taf. 25.

³⁵ Şahin, Kat. Nr. *EF* 17, *EF* 19, *EF* 20, *HD* 6, *HD* 7, *HF* 6, *HF* 9, *HF* 12, *HF* 13.

beckenproduktion rekonstruiert werden. Deren Beginn ist demnach noch im späten 3. bzw. am Anfang des 2. Jhs. v.Chr. anzusetzen. Zu den frühesten Stücken zählen diejenigen mit Stierköpfen³⁶ und Blitzbündeln³⁷ sowie unverzierte Exemplare. Kennzeichnend für diese Stücke ist die fehlende Bartschraffur des Stützfortsatzes.

Bereits im Laufe der 1. Hälfte des 2. Jhs. steigert sich die Produktion kontinuierlich. In dieser Phase der Entwicklung, die durch die Werkstatt des älteren Athenaios repräsentiert wird, treten die ersten mit bärtigen Köpfen verzierten Attaschen auf. Der älteste Vertreter dieses Typs datiert ins 2. Viertel des 2. Jhs.

Hauptsächlich in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v.Chr. fällt die Tätigkeit der Werkstatt des Heniochos und der Hekataios-Filiale. Vom letzten Viertel des 2. Jhs. v.Chr. bis ins erste Viertel des 1. Jhs. v.Chr. sorgen die Betriebe des jüngeren Athenaios, des Hermophantos und des Karneadas für eine nochmals erheblich verstärkte Produktion.

Bereits im 2. Viertel des 1. Jhs. v.Chr. beginnt sich dann die Fabrikation zu verringern, um schließlich etwa um die Jahrhundertmitte, sicher als Folge der mithridatischen Kriege, zu versiegen. Die Zerstörung der Stadt durch Mithridates beziehungsweise die mit ihm verbündeten Piraten etwa um 70 v.Chr. ist durch umfangreiche Schuttsschichten besonders im Bereich des Heiligtums nachweisbar³⁸.

Auch zahlreiche der an anderen Orten gefundenen Attaschen können an die knidischen Werkstätten angeschlossen werden: in Kleinasien in Priene, Kyme, Milet, Halikarnassos, Pergamon, Xanthos, Didyma, Amisos, Sinope, auf den ägäischen Inseln Amorgos, Delos, Kalymnos, Samos, Thera, sowie in Rhodos, Kamiros und Lindos auf Rhodos ebenso wie in Knossos auf Kreta, auf dem griechischen Festland in Athen, Korinth, Argos, Pella, Chalkida, Patras und sogar in Sizilien. Im Osten lassen sich Stücke aus Paphos, aus Caesarea und Akko in Israel, aus Alexandria, Naukratis, Fayum und Byrsa in Nordafrika zuweisen. Danach gab es in hellenistischer Zeit weitreichende Handelsbeziehungen zwischen den Mittelmeerländern insbesondere zwischen Sizilien, Griechenland, den ägäischen Inseln, Kleinasien, Zypern, Israel und Nordafrika³⁹.

Auch die Identifizierung der bärtigen Gestalten ist ein in der älteren Forschung bereits vieldiskutiertes Problem. Ein zufriedenstellendes Ergebnis konnte bislang jedoch nicht erzielt werden. Vielfach wurde eine Deutung der Darstellungen als Götter oder götterähnliche Figuren vorgenommen. Aufgrund ihrer funktionalen Bestimmung als Stütze oder Träger ist diese Interpretation der Motive jedoch problematisch. Wahrscheinlich ist, daß es sich dabei um Masken handelt, wie sie etwa von Schauspielern bei Aufführungen getragen wurden. Die verschiedenen Typen konnten dabei jeweils unterschiedliche Charaktere symbolisieren, waren also in ihrer Bedeutung nicht festgelegt. Offensichtlich ist jedoch ihre Verankerung im dionysischen Bereich. Daneben besaßen Masken allerdings auch eine Funktion als Bestandteile kultisch-religiöser Handlungen, was besonders hinsichtlich ihrer Anbringung an den Kohlebecken nicht von geringer Bedeutung ist⁴⁰.

Man vermutete in der bisherigen Forschung allgemein, daß im Innern der Kohlebecken Holzkohle verbrannt wurde und sah die Funktion der Geräte aufgrund ihrer Größe und Transportfähigkeit in der Nutzung zu Koch- und Heizzwecken im täglichen Leben.

³⁶ Als Beispiele s. Şahin, Kat. Nr. S 2, Taf. 26.

³⁷ Als Beispiele s. Şahin, Kat. Nr. B 1, Taf. 26.

³⁸ Dazu ausführlich s. Şahin, 77 ff.

³⁹ Dazu ausführlich s. Şahin, 58 ff.

⁴⁰ Dazu ausführlich s. Şahin, 98 ff.

Andere Aspekte der Bedeutung der Kohlebecken eröffnet die Betrachtung des übrigen Dekors. In der Außenansicht erscheinen die Geräte wie Kopien marmorner Rundaltäre⁴¹, die gerade in der Region um Knidos besonders stark verbreitet sind und denen sie auch in der Größe nahekommen. Die häufig anzutreffende Verzierung der Untersätze mit applizierten oder eingeritzten Tänien, Girlanden, Bukranien sowie architektonischen Elementen setzt beide Denkmälergruppen deutlich miteinander in Beziehung. Im Gegensatz zu den schweren Altären haben die keramischen Kohlebecken jedoch den Vorzug der leichten Bewegbarkeit.

Einiges spricht dafür, daß die hellenistischen Kohlebecken als transportable Altäre verwendet wurden und damit also einen sakralen Charakter besitzen. Als wichtiger Hinweis sind zunächst die Fundplätze der Geräte zu werten. In Knidos stammt der überwiegende Teil des Materials, etwa 80%, aus dem Heiligtumsbezirk. Nur wenige Stücke wurden dagegen im übrigen Stadtgebiet gefunden. Diese Verteilung spricht eher für einen kultischen Gebrauch als für einen profanen. Ihre typologische und ikonographische Beziehung zu den Altären, die Möglichkeit, in ihnen etwas zu verbrennen und auch die formale Verbindung zu älteren Formen von Räuchergeräten, aus denen sich die hellenistischen Geräte auch typologisch ableiten, legt die Verwendung der Kohlebecken als Rauchopferaltäre nahe.

Diese Ansicht wurde nochmals durch den 1998 in Knidos gemachten Fund eines nur 4,5 cm großen Miniatur-Kohlebeckens (Abb. 106e)⁴² bestätigt, für das eine Verwendung als Gebrauchsgegenstand im täglichen Leben schon aufgrund des Formates ausscheidet. Es wurde zusammen mit Muscheln, einem großen Tierschädel mit Hörnern, Knochen und Feinkeramik in der Auffüllung eines Abwasserkanals auf der Dionysos-Terrasse gefunden⁴³. Unter den Funden befand sich außerdem eine Miniatur-Amphore. Wie bekannt ist⁴⁴, wurden in antiker Zeit Miniaturausgaben der "großen" Werken den Göttern als Geschenk vermacht. Besonders die Fragmente luxuriöser Feinkeramik, die Tierknochen und Muschelschalen weisen auf den Schutt eines Tempels hin⁴⁵. Das sehr kleine, für die Ikonographie aber bedeutende Miniatur-Kohlebecken steht damit deutlich in religiösem Zusammenhang. Es kann daher wohl zumindest hinsichtlich der Ikonographie der Kohlebecken als Jahrhundertfund angesehen werden.

Ihr gelegentliches Auftreten in Wohnhäusern widerspricht dieser Deutung nicht. Auch hier können sie als Hausaltäre für die Verehrung der Götter im privaten Bereich gedient haben. Bei den Ausgrabungen in Priene wurde in den Häusern eine große Anzahl von Terrakotten⁴⁶, Darstellungen verschiedener Götter wie Demeter, Aphrodite, Eros, Dionysos und Hermes gefunden, die in einem gesonderten Bereich als Gegenstand der Anbetung aufbewahrt wurden. Den Kohlebecken wurde in der gleichen Umgebung ein Platz eingeräumt, wo sie offensichtlich den Bewohnern zur Darbringung von Opfern für die verehrten Götter dienten. Die Möglichkeit des heimischen Opfers war vielleicht

⁴¹ D. Berges, *Hellenistische Rundaltäre Kleinasiens*, 1986, Abb. 155ff.; ders., Herrscherkult und Kultgerät. Zum Bildprogramm der Grabaltäre aus Kos und Rhodos, *AntK* 38 (1995), 92ff., Taf. 25ff.; ders., *Rundaltäre aus Kos und Rhodos*, 1996, 69, Taf. 55.1-2.

⁴² Şahin, Kat. Nr. K 7, Taf. 1.

⁴³ R. Özgan, 1997, Knidos Kazısı, XX. Kazı Sonuçları Toplantısı II (1999), 205.

⁴⁴ J.D. Beazley, Miniature Panathenais, *BSA* 41 (1940-1945), 10ff., Taf. 3ff. A. Steiner, Pottery and Cult in Corinth. Oil and Water at the Sacred Spring, *Hesperia* 61 (1992), 387, Anm. 7.

⁴⁵ M. Ottosson, Sacrifice and Sacred Meals in Ancient Israel, in: T. Linders - G. Nordquist (Hrsg.), *Gifts to the Gods. Proceedings of the Uppsala Symposium 1985*, 1987, 134ff.

⁴⁶ J. Raeder, *Priene. Funde aus einer griechischen Stadt im Berliner Antikenmuseum*, 1984, 22ff. W. Hoepfner - E.L. Schwandner, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland, Wohnen in der klassischen Polis I*, 1994, 219.

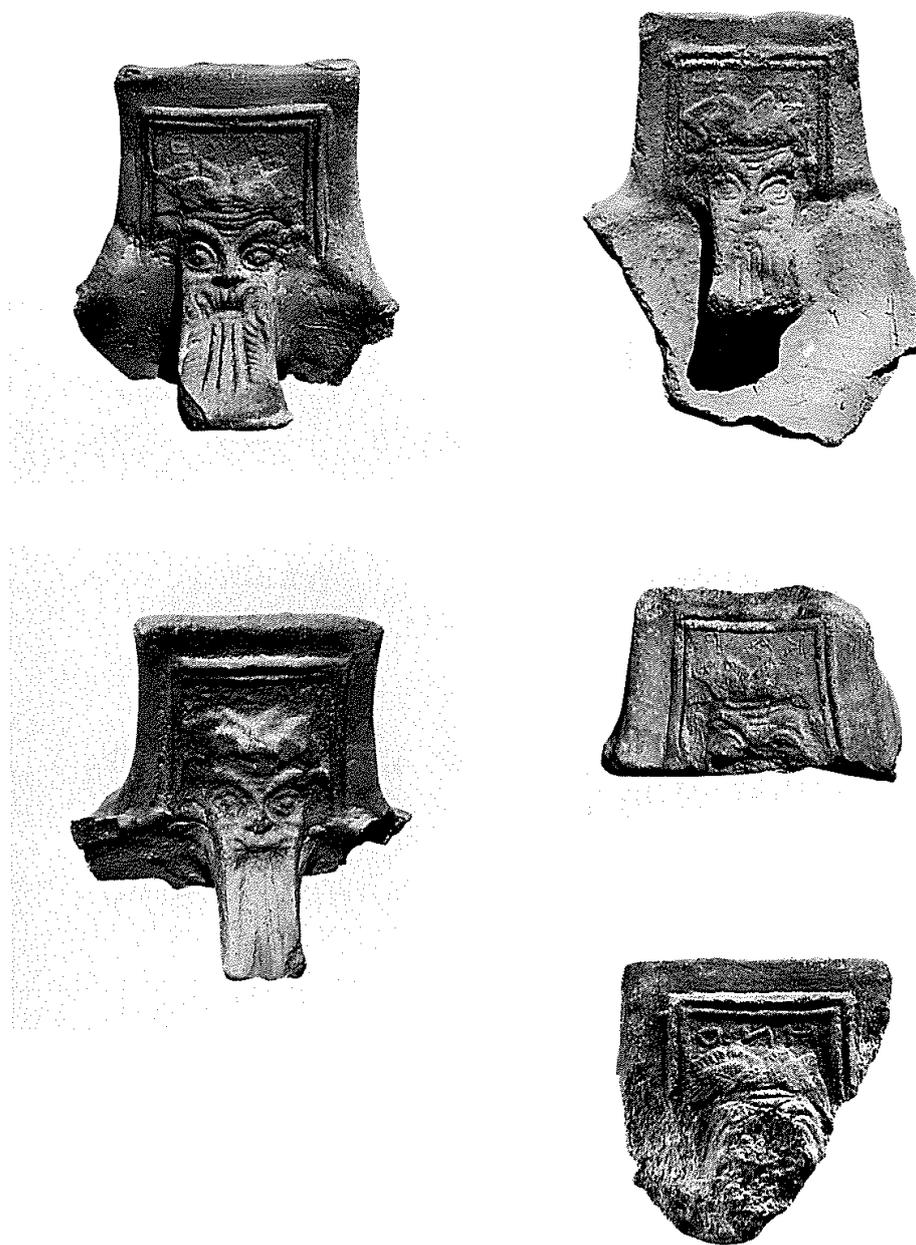
besonders für die Frauen wichtig, die aufgrund ihres gesellschaftlichen Status weitgehend an das Haus gebunden waren.

Weitere Funktionen der Kohlebecken sind wohl ebenfalls das Grillen von Fleisch und das Warmhalten von Speisen und Getränken beim Opfermahl im Zusammenhang mit kultischen Festen gewesen⁴⁷, wie die zahlreichen Funde aus den Heiligtümern belegen⁴⁸.

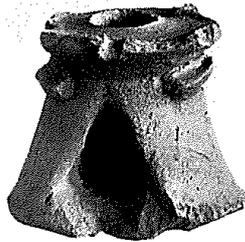
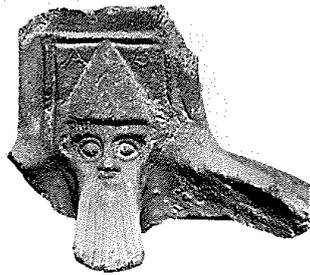
Mustafa Şahin
Selçuk Üniversitesi
Fen-Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
42031 Kamptis - Konya
Turkey

⁴⁷ Im heiligen Bezirk von Knidos wurde mit den Kohlebecken auf beiden Terrassen (RTA und LRTA) Knochen sowie tausende Scherben von grober Küchenware und feinem Tafelgeschirr gefunden. Die Bearbeitung der Feinkeramik erfolgt durch P. Kögler im Rahmen einer Dissertation (Hellenistische und frühkaiserzeitliche Feinkeramik aus Knidos).

⁴⁸ Dazu ausführlich s. Şahin, 106 ff.



Knidos: a-e) Hellenistische Kohlebecken.



Knidos: a-e) Hellenistische Kohlebecken.